

# Der Scania von Papa

«Ja, wir haben unseren Lastwagen nach Hause ins Wallis geholt und restauriert. Das war ein ziemlicher Hosenlupf», erinnern sich die Brüder Stefan und Norbert Zurwerra.



Stefan Zurwerra vor dem frisch restaurierten Scania, als er ihn am 1. Oktober abholen konnte.

Die Brüder denken dabei an ihren 1998 viel zu früh verstorbenen Vater, der mit diesem 110er-Scania sehr gerne gearbeitet hatte. Er war

sein Lieblingsstück. Damals, Ende der Neunzigerjahre, hatten die Gebrüder Swaanen aus dem holländischen Aarle-Rixtel den auf einmal

herrenlosen Kipper gekauft und ihn auf den Namen «Lotte» getauft. Damit ging die Umlackierung in Weiss mit Blau einher.

Aber eigentlich ist das Ganze schon eine Schweizer Geschichte: 1971 lieferte die Scania-Vertretung Zimmermann in Emmenbrücke den 110er-Super an Rudolf Zurwerra nach Ried-Brig ins Wallis aus. Eine ganze Weile lang genoss dieser wunderschöne Kipper die Pflege von Rudolf Zurwerra und die fachmännische Unterstützung durch die Scania-Garage F. Venetz in Visp. Es wurden diverse Transporte für den Bau ausgeführt, hauptsächlich Asphalt für den Strassenunterhalt, häufig am Simplon.

## Steine und Schafe

Auch beim Hobby von Vater Zurwerra, der Schafzucht, war der Wagen

nützlich. So manches Blöktier, auch von andern Züchtern, wurde im Frühjahr auf die Alp befördert und im Herbst wieder ins Tal hinunter. Rudolf Zurwerra setzte seinen geliebten Scania wahrhaftig vielfältig ein, doch immer im Gebirge.

Wie das Lastwagenleben manchmal so spielt, ging der Scania in die weite Welt des Exports. Glücklicherweise nicht zu weit, sondern nach Holland. Anders ausgedrückt: auf den Einsatz in der Höhe folgte eine Ära im Flachland, als Schaustellerfahrzeug und privates Museumsstück. Immer blieb der Kontakt zwischen den Brüdern Zurwerra und den Brüdern Swaanen erhalten. Gemeinsam nahm man mit dem nun blau-weißen Scania mehrmals am Truckerfestival in Assen teil und an verschiedenen Oldtimer-Treffen. In Holland



Die Rückfahrt über den Grimselpass bot schönsten Fotowetter.





Rudolf Zurwerra vor seinem 1971 ausgelieferten 110er.



Das immer noch gute erhaltene Cockpit vor der Restaurierung.



Der Scania 1998, kurz bevor er nach Holland verkauft wurde.



Sohn Stefan, Vater Rudolf und der Scania.

hat man bekanntlich ein Herz für Oldtimer, besonders dann, wenn sie klangvolle Namen haben.

**Der verlorene Sohn kehrt zurück**

Nach 13 Jahren bekam Stefan Zurwerra einen Anruf, wonach die Lastwagen-Sammlung der Familie Swaenen aufgelöst werde. Gehört,

gesagt, getan. Die Söhne Zurwerra haben den 110er zurückgeholt und fachmännisch restaurieren lassen. Schweizer Firmen haben Hand angelegt: Die Hächler AG in Othmarsingen, welche den Veteranen mechanisch überprüfte. Dann die Scania-Filiale in Schönbühl, die mit ihrer Eröffnung 1971 das gleiche Geburtsdatum feiert wie der Zurwerra-Scania. Die Carrosserie Kiener AG aus Schönbühl zur Neulackierung. Und Ralf Kemmer D'Sattleri, Ringgenberg, die dem Innenraum der Kabine neues Leben gegeben hat. Am 1. Oktober 2011 fuhr Stefan Zurwerra mit dem Lieblingsstück seines Vaters, neu restauriert, über den Grimselpass nach Hause ins Wallis. Man darf gespannt sein, an welchem Oldtimer-Treffen man ihn in vollem Glanz bestaunen kann. *Beat Keiser*



Die «Lotte» kommt zurück in die Schweiz.



Bereit für die Reise nach Holland (1998).



Damit keine Zweifel aufkommen, in was für einem Fahrzeug man sitzt.